

Das Fest der Unterirdischen

Norwegisches Märchen nach mündlicher Überlieferung



err! ich bin aus einem Lande, das weit gegen Mitternacht liegt, Norwegen genannt; wo die Sonne nicht, wie in deinem gesegneten Vaterlande, Feigen und Zitronen kocht; wo sie nur wenige Monde über die grüne Erde scheint und ihr im Flug spar-same Blüten und Früchte entlockt. Du sollst, wenn es dir angenehm ist, ein paar Märchen hören, wie man sie bei uns in den warmen Stuben erzählt, wenn das Nordlicht über die Schneefelder flimmert.

In Norwegen, nicht weit von der Stadt Drontheim, wohnte ein mächtiger Mann, der mit Glücksgütern aller Art gesegnet war. Ein Teil der Umgegend war sein Eigentum, zahllose Herden weideten auf seinen Fluren, und ein großes Gefolge und eine Menge Diener zierten seinen Hof. Er hatte eine einzige Tochter, die Aslaug hieß, von deren Schönheit der Ruf weit und breit ging. Die vornehmsten Männer des Landes kamen und warben um ihre Hand, aber keiner war glücklich in seinen Bewerbungen; wer voll Vertrauen und Lust einge-zogen war, ritt still und traurig wieder fort. Ihr Vater, wel-cher glaubte, sie wähle so lange, um den Besten heraus-zuwählen, ließ sie gewähren und freute sich ihrer Klugheit; doch als endlich die Reichsten und Vornehmsten vergeblich wie die andern ihr Glück versucht hatten, so geriet er in Zorn, rief seine Tochter und sprach: „Bis dahin habe ich dir freie Wahl gelassen, aber da ich sehe, daß du jeden ohne Unterschied abweist und der beste Freier dir noch nicht gut genug deucht, so will ich nicht länger Nachsicht mit dir haben. Soll mein Geschlecht aussterben und mein Erbe in fremde Hände fallen? Ich will deinen Sinn brechen! Bis zum Feste der großen Winternacht gestatte ich dir Frist, hast du dann nicht gewählt,